

Colloquium Helveticum

Cahiers suisses
de littérature générale et comparée

51
2022

Schweizer Hefte
für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft

Quaderni svizzeri
di letteratura generale e comparata

Swiss Review
of General and Comparative Literature

Literarische Glokalisierung **Glocalisation littéraire** **Literary Glocalization**

Herausgegeben von / Dirigé par
Philippe P. Haensler
Stefanie Heine
Sandro Zanetti

AISTHESIS VERLAG

Cahiers suisses de littérature générale et comparée
Schweizer Hefte für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft
Quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata
Swiss Review of General and Comparative Literature

Revue publiée par l'Association suisse de littérature générale et comparée
Herausgegeben von der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
A cura dell'Associazione svizzera di letteratura generale e comparata
Published by the Swiss Association of General and Comparative Literature

Präsidium:

Thomas Hunkeler, Université de Fribourg, Département de Français,
Av. de Beauregard 13, CH-1700 Fribourg
(thomas.hunkeler@unifr.ch)

Sekretariat:

Julian Reidy, Attinghausenstrasse 29, CH-3014 Bern (julian.reidy@me.com)

Wissenschaftlicher Beirat:

Arnd Beise (Fribourg), Evelyn Dueck (Genève), Corinne Fournier Kiss (Bern),
Nicola Gess (Basel), Sabine Haupt (Fribourg), Ute Heidmann (Lausanne), Martine
Hennard Dutheil (Lausanne), Sophie Jaussi (Fribourg), Edith Anna Kunz (St. Gal-
len), Joëlle Légeret (Lausanne), Stefanie Leuenberger (Zürich), Oliver Lubrich
(Bern), Dagmar Reichardt (Riga), Michel Viegnes (Fribourg), Markus Winkler
(Genève), Sandro Zanetti (Zürich)

Das *Colloquium Helveticum* erscheint jährlich. Die Zeitschrift gibt einen Überblick
über die wissenschaftlichen Debatten im Bereich der Allgemeinen und Vergleichenden
Literaturwissenschaft in der Schweiz und im Ausland und informiert über Neuer-
scheinungen auf diesem Gebiet.

Beiträge zu der Sektion Varia können beim Sekretariat eingereicht werden. Über die
Publikation entscheidet die Redaktion auf der Grundlage eines Peer-Review.

Für alle weiteren Informationen zum Colloquium Helveticum sowie zu einer Mit-
gliedschaft bei der SGAVL besuchen Sie bitte die folgende Webseite:
<https://sagw.ch/sgavl/>.

Colloquium Helveticum

Herausgegeben von der Schweizerischen
Gesellschaft für Allgemeine und
Vergleichende Literaturwissenschaft

Unter der Leitung von Thomas Hunkeler

Publié par l'Association Suisse de
Littérature Générale et Comparée

Sous la direction de Thomas Hunkeler

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2022

Avec le soutien de l'Académie suisse des sciences humaines et sociales
Mit Unterstützung der Schweizerischen Akademie der Geistes- und
Sozialwissenschaften
Con il contributo dell'Accademia svizzera di scienze umane e sociali
With support of the Swiss Academy of Humanities and Social Sciences

Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften
Académie suisse des sciences humaines et sociales
Accademia svizzera di scienze umane e sociali
Accademia svizra da ciencias humanas e socialas
Swiss Academy of Humanities and Social Sciences



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Publiziert von
Aisthesis Verlag Bielefeld 2022
Postfach 10 04 27, D-33504 Bielefeld
Satz: Germano Wallmann, www.geisterwort.de

Open Access ISBN 978-3-8498-1683-4
Print ISBN 978-3-8498-1837-1
E-Book ISBN 978-3-8498-1838-8
ISSN 0179-3780
www.aisthesis.de



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung-
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz.

Colloquium Helveticum

Cahiers suisses de littérature générale et comparée
Schweizer Hefte für Allgemeine
und Vergleichende Literaturwissenschaft
Quaderni svizzeri di letteratura generale e comparata
Swiss Review of General and Comparative Literature

51/2022

Literarische Glokalisierung Glocalisation littéraire Literary Glocalization

Herausgegeben von / Dirigé par
Philippe P. Haensler
Stefanie Heine
Sandro Zanetti

AISTHESIS VERLAG

Bielefeld 2022

Tatjana Hofmann

Il'ja Il'fs und Evgenij Petrovs globale Reisepoetik

The article has considered some poetical dimensions of glocalization in the travelogue *Little Golden America* (1936, English 1937) by Soviet popular novelists Ilya Ilf and Jevgeny Petrov. Defining glocalization as an observation perspective, the reading has shown that in this text glocalization depends on the use of comparison. Together with the travel motion by car, bridging protagonists, photographic experience and humorous language the author duo provides a prolific picture of the globally dominant US-system but also of Soviet society. The latter one stays an omnipresent reference to which Ilf and Petrov refer as faithful patriots. They criticize harshly the poverty and exploitation which they witness, especially in the Southern states. In conclusion, travel literature is predestinated to reflect the tension between global and local phenomena.

Global zu denken heißt zunächst einmal, den Blick auf das Lokale zu richten – es handelt sich um das Verhältnis zwischen der ‚Weltgesellschaft‘ (Ulrich Beck) und der Spezifik von Orten, zwischen Handelslogiken auf der einen Seite und den Bedürfnissen von Menschen in verschiedenen Ecken der Welt. Der Begriff *Glokalisierung* stellt also eine Beobachtungsperspektive dar¹, die den Blick auf das Besondere richtet, auf das Eigen- und Widerständige und auf das Ständige im Sinne historischer Kontinuitäten.

Ein Buchstabe kennzeichnet im Minimalpaar *Glokalisierung*/*Globalisierung* verschiedene Herangehensweisen an die Dominanz westlichen, vor allem US-amerikanisch geprägten Konsums, der durch Mobilität und Digitalisierung an (Deutungs-)Macht gewonnen hat. Glokalisierung sei „positive interpretation of the local impacts of globalization, that is, a process by which communities represent and assert their unique cultures globally, often through new media“². Neben dieser Interpretation dominiert jene, bei der die *Glokalisierung* als ausgleichendes Gegenprojekt zur Globalisierung verstanden wird. Der Selektivität, mit der Letztere einhergeht, da ihre ökonomische Dynamik bestimmte Orte profitabel einschließt, während sie andere marginalisiert³, stellt die Glokalisierung entgegen, dass Universales

1 Vgl. Gerhard Hard. „Glokalisierung der Natur“. *Reden über Räume: Region – Transformation – Migration*. Hg. Jörg Becker/Carsten Felgentreff/Wolfgang Aschauer. Potsdam: Universitätsverlag, 2002. S. 175-201. Hier S. 192.

2 Melanie Smith. „Glocalization“. *The Concise Encyclopedia of Sociology*. Hg. George Ritzer/J. Michael Ryan. Singapur: Blackwell Publishing, 2011. S. 268-269. Hier S. 269.

3 Vgl. Werner Fuchs-Heinritz u. a. (Hg.). *Lexikon zur Soziologie*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011. S. 256.

und Partikulares, Gleiches und Unterschiedliches sich wechselseitig durchdringen (sollen).⁴ Viel eher als Ausbalancierungen von Mikro- und Makrointeressen beleuchtet das Konzept der Glokalisierung Probleme: Ein fairer Ausgleich kommt selten vor. Glokalisierung kann man demzufolge nicht nur als eine Beobachtungsperspektive auffassen, sondern auch als wirtschafts- und kulturkritischen Beschreibungsgestus.

Der Logik homogenisierender Handelsmärkte etwas entgegenzusetzen, das gelingt vor allem dort, wo Traditionen ‚zuhaus‘ sind, an konkreten Orten, aber auch in der Literatur. Obwohl der Begriff in den 1980er Jahren auftauchte, bezeichnet *Glokalisierung* ein älteres Phänomen, erfolgte ja mit der Entwicklung von Kulturen stets auch Ideen-, Waren- und Menschen-transfer. Der Nationalstaat trat Roland Robertson nach als „wichtiger Produzent von Vielfalt und Hybridisierung“ auf.⁵ Entwickeln konnte er sich erst durch das Lernen von anderen Gesellschaften.

Die begriffliche Synthese von Globalisierung und Lokalisierung basiert auf einem Vergleich beider Tendenzen, und zu diesem Vergleich kommt es immer dann, wenn Kulturen anhand von Metonymien, Menschen, Medien nach dem Prinzip *pars pro toto* charakterisiert und über Symbole, Ereignisse und Bilder definiert werden sollen. Besonders gut eignet sich dafür die Reiserreportage bzw. -skizze (russ.: *očerk*), ein Genre, das im 20. Jahrhundert enorm an Popularität gewonnen hat. Im Bewusstsein ihrer Flüchtigkeit und Randstellung im literarischen Kanon versuchen Reiseskizzen dennoch große Fragen zu verhandeln – das lässt sie heute noch attraktive Lektüre sein, wie ich im Folgenden anhand der Skizzensammlung *Eingeschossiges Amerika* von Il’ja Il’f und Jevgenij Petrov zeigen möchte⁶, einem charakteristischen und charismatischen Beispiel für die *Vergleichsreiseskizze*.

Ihre Reiseskizzensammlung⁷ *Eingeschossiges Amerika* verfassten Il’f und Petrov, die Il’ja Fajnzil’berg (1897-1937) und Jevgenij Kataev (1903-1942) hießen, Ende 1935 und Anfang 1936 während ihrer Reise durch die USA. Zwei Jahre nach Roosevelts Anerkennung der Sowjetunion entspannten sich

4 Vgl. Richard Giulianotti/Roland Robertson. „Glocalization“. *The Wiley-Blackwell Encyclopedia of Globalization*. Hg. George Ritzer. Singapore: Wiley-Blackwell, 2012. Vol. II. S. 881-884. Hier S. 882.

5 Roland Robertson. „Glokalisierung: Homogenität und Heterogenität in Raum und Zeit“. *Perspektiven der Weltgesellschaft*. Hg. Ulrich Beck. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1998. S. 192-220. Hier S. 216.

6 Il’ja Il’f/ Evgenij Petrov. *Odnoučasnaja Amerika*. Moskva: Sovetskij pisatel’, 1937. Die deutschen Zitate werden im Folgenden entnommen: Ilja Ilf/ Ewgeni Petrov. *Das eingeschossige Amerika: eine Reise mit Fotos von Ilja Ilf in Schwarz-Weiss und Briefen aus Amerika*. Bd. 1 u. 2. Dt. v. Helmut Ettinger. Frankfurt am Main: Eichborn, 2011.

7 Ihr Genre wurde als ‚kniga-očerk‘ (‚Buch-Skizze‘) bezeichnet, vgl. Boris Galanov. *Il’ja Il’fi Evgenij Petrov: Žizn’ i tvorčestvo*. Moskva: Sovetskij pisatel’, 1961. S. 235.

die Beziehungen zwischen den beiden Großmächten. So konnten die in der Sowjetunion wie auch in den USA populären Autoren im Auftrag der Tageszeitung *Pravda* mit dem Schiff nach New York aufbrechen. Von dort aus legten sie ca. 16.000 Kilometer quer durch die Vereinigten Staaten von Amerika zurück. Die Stationen ihrer Reise bilden fünf Teile des Buches.

I. Das Genre der Vergleichsreiseskizze

Ihre lokalisierende Poetik entfalten die Autoren in kollaborativer Autorschaft und dies im *per se* gattungspoetisch hybriden, seit den 1920er Jahren in der Sowjetunion wie auch in Westeuropa und in den USA verbreiteten Genre der Reisereportage. Ihre USA-Berichte rechne ich der *Vergleichsreiseskizze* zu, die den sozialistischen Osten mit dem kapitalistischen Westen konfrontiert. Der Flexibilität des Genres und dessen intermedialer Affinität verdankt das Buch seinen Erfolg. Zunächst fallen Anleihen an der *short story* auf – bei russischsprachigem Publikum dank der Übersetzungen von Jack London und O'Henry beliebt –, ferner am Fortsetzungs-, Briefroman und am Tagebuch. Das umfangreiche Buch besteht aus einer Serie von 47 Reportagen, von denen Il'ja Il'f und Evgenij Petrov sieben gemeinsam und je zwanzig in Einzelautorschaft verfasst haben.⁸ Unterwegs hat Il'ja Il'f über eintausend Fotografien gemacht, doch sind sie nicht in die russische Originalpublikation eingegangen, wahrscheinlich aus Kostengründen. Implizit strukturieren sie das Buch mit, dienen sie doch den Autoren neben Briefen, Notiz- und Tagebüchern als wichtige Quelle für das Erzählen.

Die Satiriker vergleichen mittels damals populärer Medien. Den Vergleich fördern außer dem Genre der Reisereportage wiederholte Referenzen auf russische und amerikanische Literatur und auf die Unterhaltungsindustrie, insbesondere das Kino. Ihre *Poetik intermedialen Vergleichens* basiert dabei auf dem Autofahren – dieses Bewegungs- und Beobachtungsmittel ermöglicht einen vielschichtigen kulturkonfrontierenden Erzählblick. Ferner begegnen wir amerikanisch-russischen Mittlerfiguren und einer vom amerikanischen Englisch geprägten Sprache.

Die Sprache der Odessiten, deren Humor von der sog. ‚Odessaer literarischen Schule‘ geprägt wurde⁹, bleibt, trotz vieler rhetorischer Kniffe und

8 Einige Kapitel erschienen in der Zeitung *Pravda* noch während Il'fs und Petrovs USA-Reise im Herbst 1935 und Winter 1936. Fragmente druckten die Zeitschriften *Literaturnaja gazeta*, *Večernjaja Moskva* und *Za piševuju industriju*. Alle Reiseskizzen publizierte die Zeitschrift *Znamja* 10 und 11 (1936) und ein Jahr später, 1937, die Zeitschrift *Roman-gazeta* 4 und 5 sowie als Buch die Verlage *Goslitizdat* und *Sovetskij pisatel'*.

9 Vgl. Viktor Schklowski. „Süd-Westen“. *Die Erweckung des Wortes. Essays zur russischen Formalen Schule*. Hg. Fritz Mierau. Leipzig: Reclam, 1987. S. 146-152.

Entlehnungen wie „кар“, „хич-хайкер“, „госпиталити“, „фулпруф – защита от дурака“ und „standard of life“¹⁰, bodenständig, was wiederum an die angloamerikanische Tendenz zu kurzen, simpel gebauten Sätzen erinnert. Kein Wunder, dass das Buch bereits 1937 auf Englisch erschienen ist, und zwar unter dem Titel *Little Golden America* (statt der wörtlichen Übersetzung *Single-Storyed America*). Ein weiteres globales Element suggeriert die journalistische Orientierung des Autorenduos, eingefordert von der Reportage, was sie sozusagen zu einer universellen Weltsprache greifen lässt. Eng mit ihr verbunden ist die meist illustrative Verwendung von Fotografien und ‚Schnappschüssen in Worten‘ – plastischen Kurzporträts und pointierten Gedanken.

So wechselt sich in Il'fs und Petrovs Reiseskizzen ein fotografisch und filmisch inspiriertes Erzählen der Bewegung ab mit authentischen und persifizierenden Gesprächspassagen, mimetischen und essayistischen Einschüben. Der Montagestil platziert gezügelte Übertreibungen neben Understatement und Ironie, positive neben düstere Satire. Die Satire, deren Meister Il'f und Petrov gewesen sind, erfreute sich in den 1920er Jahren großer Beliebtheit in der Sowjetunion.¹¹ Ihre Montage setzt neben amüsante Leichtigkeit klare Anklagen, neben Wohlwollen gegenüber Amerikaner:innen gelegentliche Abscheu und einen harschen Ton, der die US-amerikanische Fixierung auf Geld und Körperlichkeit verurteilt.

Dieses am wenigsten bekannte Buch des Autorenduos, das sie kurz vor Il'fs Tod an Tuberkulose verfasst haben, teilt mit ihren berühmten Ostap-Bender-Werken den Plot des Schelmenromans. Die episodische Struktur des Reiseweges, die auch an Gogol's *Revizor* denken lässt, ermöglicht ihnen die Einführung immer neuer Figuren – nunmehr keiner Ganoven, sondern einer breiten Palette amerikanischer Menschentypen, von denen nicht wenige Eigenes im Fremden offenbaren.

Il'f und Petrov öffnen sich dabei neuen Autorschaftsrollen: Sie sind, wie ihre fotoreichen Vorabpublikationen in der Zeitschrift *Ogonëk* bezeugen, Fotoreporter, Kulturarbeiter und Schriftsteller. Ihre Berichtserie hat literarisch-kulturanalytischen Charakter. *Eingeschossiges Amerika* sei laut Erika Wolf ein bedeutendes Beispiel für den neuen hybriden Typus des Kulturproduzenten in der Sowjetunion, der in den 1930er Jahren an Einfluss gewinnt: „the author as photographer“.¹²

10 Vgl. Il'f/Petrov. *Oдноčtažnaja Amerika* (wie Anm. 6). S. 31, 94, 210.

11 Zu den erfolgreichsten und noch heute viel beachteten satirischen Romanen jener Zeit zählen Il'fs und Petrovs Schelmenromane *Dvenadcat' stul'ev* (*Zwölf Stühle*, 1928) und *Zolotoj telënok* (*Das Goldene Kalb*, 1931).

12 Erika Wolf. „Introduction“. *Ilf and Petrov's American Road Trip: The 1935 Travelogue of Two Soviet Writers*, Hg. Erika Wolf. Übers. v. Anne O. Fisher. New York: Cabinet Books, 2007. S. ix-xv. Hier S. xi. Wolfs englische Auswahledition

Die Reisereportage boomte im Zuge des Massenjournalismus. Dieser stützte sich seit den 1920er Jahren in der Sowjetunion wie in den USA auf industrielle Druck- und Verbreitungstechnologien. In der Sowjetunion wurde zudem die Arbeiter:innenliteratur forciert, Arbeiter:innen lernten lesen und wurden selbst Literat:innen. Die kollaborative Autorschaft Il'fs und Petrovs steht nicht nur in dieser Tradition, sie bildet einen einheitlichen Stil heraus, denn sie hybridisiert ihre Autorenindividualitäten zu *einer* Erzählerfigur. Besonders häufig äußern sie sich aus der einander verstärkenden Wir-Form, wenn sie ihre emotionalen Reaktionen schildern. Der Komfort, die Gastfreundlichkeit und Kollegialität der Amerikaner:innen begeisterten sie zwar zu Beginn, doch entsetzen sie im Verlauf der Reise(erzählung) die Schattenseiten des Kapitalismus. Sie sprechen als sowjetische Menschen und vergleichen für ebendiese den amerikanischen Alltag mit jenem, den sie kennen, aber auch – antizipierend – mit jenem, den Sowjetbürger erst nach Vollendung des sozialistischen Umbaus kennenlernen werden.

II. Medien des Vergleichsnarrativs: Auto, Stationen, Mittlerfiguren

Die Faszination für die Rationalisierung von Arbeit und die Bestürzung darüber, dass sie sogar die geistigen Lebensbereiche beherrscht, lässt das Auto- und die Sowjetunion vermissen – und das, obwohl sie in einen xenophoben Staat unter Stalin'schen Repressionen zurückkehren werden. Dies können sie natürlich nicht explizit ansprechen; allein ihre großzügig finanzierte Reise am Höhepunkt des Stalin'schen Terrors dürfte das Maximum der möglichen Freiheit gewesen sein.

Die Bewegung um der Bewegung (und des Erzählens) willen überwindet diese Ambivalenz, die beiden Russen probieren auf diese Weise den *american way of life* aus: Den Monat in New York verbringen Il'f und Petrov rennend, von der Hast der Mengen auf den Gehsteigen erfasst.¹³ Auch im weiteren Verlauf ihrer Reise schickt die Bewegung – ob per Schiff, im Taxi oder schnellen Schrittes über den Broadway – ihre Gedanken selbst dann auf Reisen, wenn ihre Körper im bequemen Bett liegen.¹⁴ Schnell versuchen sie typisch amerikanische Waren zu konsumieren, seien es Getränke, Speisen, Sport, Hollywoodfilme oder Showgirls, doch stellen sie ebenso schnell fest,

des Originals orientiert sich an der Publikation der Zeitschrift *Ogonëk* von 1936 (Nr. 11-17, 19-23), die unter dem Titel „Amerikanskije fotografii“ elf Fotoreportagen und ca. 150 Aufnahmen abgedruckt hatte; in sowjetischen Buchausgaben fehlen die Fotografien.

13 Vgl. Il'f/Petrov. *Odnocetaznaja Amerika* (wie Anm. 6). S. 11.

14 Vgl. Ebd. S. 20.

dass die alles, sogar die Sexualität bestimmende Mechanisierung sie langweilt, anwidert oder deprimiert.¹⁵

Derlei Unterhaltungen, darunter auch die Autorennen, nennen sie zwar ein „sinnloses, düsteres Schauspiel, das die Menschen abstumpft“ bzw., wörtlicher übersetzt, „das die Seele austrocknet“¹⁶, doch das Autofahren wird zum buchstäblichen Motor ihres durchaus unterhaltsamen Erzählens. Das Aussuchen des Fahrzeugs und der passenden Begleitung bestimmt den ersten Teil der Reisereportagen. Die beiden Russen wissen, dass sich als Transportmittel am besten das Auto eignet: Es ist viel günstiger als die Eisenbahn, argumentieren sie, und viel interessanter, sodass man als Schriftsteller:in Amerika nicht aus einem Zugwaggon ansehen dürfe.¹⁷ Damit grenzen sie sich von Majakovskijs Amerika-Bericht, der den Zug nicht verschmäht¹⁸, deutlich ab. Was ihre Skizzen dann auch beweisen: Erst die Durchquerung des Landes mit dem Ford vermittelt einen Einblick in das eigentlich ein- und zweigeschossige Kleinstadt-Amerika fernab der Metropolen. Das Fahren führt ihnen vor Augen, dass Automobile und Elektrizität – Kreuzungen, Tankstellen, Telegrafleitungen und Reklametafeln – die eigentlichen Symbole der USA sind.¹⁹ Gleichermaßen kennzeichnet dieses Transportmittel den Erzählverlauf der unterwegs entstehenden Reiseskizzen.

Highways erschließen das gesamte Gastland, mit nützlichem Service, Karten, Verkehrsschildern und derart aufdringlichen Werbeplakaten, dass die russischen Autoren sich in ihrem Geschmack manipuliert fühlen:

Aber die Werbung setzte sich doch durch. Wir hielten es nicht mehr aus und probierten das Getränk. Wir können ganz aufrichtig sagen: Ja, Coca-Cola erfrischt in der Tat die Kehle, regt die Nerven an, wirkt heilend auf die angegriffene Gesundheit, lindert Seelenqualen und macht aus dem Menschen ein Genie wie Leo Tolstoi. Versuche einer, das zu bestreiten, wenn man es ihm drei Monate lang jeden Tag, jede Stunde und jede Minute eingehämmert hat!²⁰

15 Vgl. Ebd. S. 36.

16 Ilf/Petrow. Das eingeschossige Amerika (wie Anm. 6). S. 78. Vgl. Ilf/Petrow. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 32-33.

17 Vgl. Ilf/Petrow. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 30: „Кроме того, нельзя смотреть Америку из окна вагона, не писательское дело так поступать.“

18 Vgl. Vladimir Majakovskij. *Моё открытие Америки*. Moskva: Gosudarstvennoe Izdatel'stvo, 1926.

19 Vgl. Ilf/Petrow. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 83.

20 Ilf/Petrow. Das eingeschossige Amerika (wie Anm. 6). S. 174. Vgl. Ilf/Petrow. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 103: „Но все-таки реклама взяла свое. Мы не выдержали и отдавали этого напитка. Можем сказать совершенно чистосердечно: да, „Кока-кола“ действительно освежает гортань, возбуждает нервы, целительна для пошатнувшегося здоровья, смягчает душевные муки и делает человека гениальным, как Лев Толстой. Попробуй мы не сказать

Der Ford symbolisiert den kleinsten gemeinsamen Nenner zwischen den USA und der Sowjetunion, steht er doch für Infrastruktur und den Massen zugängliche Mobilität. Das zehnte Kapitel des zweiten Teils, „Durch die Staaten des Ostens“, widmet sich den Autostraßen, die den Autoren zufolge ein ganzes Buch verdient hätten²¹ und denen das Reisebuch im Grunde gilt. Wie die Mengen auf New Yorks Straßen reißt das Tempo der Autobahn ihre sowjetischen Gäste mit – noch unkontrollierbarer, noch entindividualisierter als in einer Parade auf dem Roten Platz gehen sie in der stürmischen Automasse unter:

Oh, diese Straße! Zwei Monate lang lief sie uns – aus Beton, Asphalt oder Splitt bestehend, mit Schweröl betränkt – entgegen.

Weit gefehlt zu glauben, man könnte auf einem *Federal Highway* langsam fahren. Es genügt nicht, selbst vorsichtig zu sein. Neben Ihnen fahren Hunderte anderer, von hinten drängen Tausende nach, und Zehntausende kommen Ihnen entgegen. Sie alle rasen, was das Zeug hält, und reißen Sie in ihrem satanischen Flug mit. Ganz Amerika eilt irgendwohin und wird wohl nie zum Stillstand kommen. Auf den Kühlerhauben all dieser Maschinen blitzen Hunde und Vögel aus Stahl.

Unter Millionen Automobilen rollten auch wir von Ozean zu Ozean – ein Sandkörnchen im Benzinsturm, der seit so vielen Jahren über Amerika tobt!²²

Sie parallelisieren ihre Autofahrt durch die USA mit ihrer kurz vorher überstandenen Schiffsfahrt über den Ozean: Gleichförmig und majestätisch sei sie²³, bestehend aus immerzu gleich aussehenden Kleinstädten, die sich vor ihnen ständig reproduzieren. Sie gelangen zu dem Schluss, dass solche Kleinstädte keinen eigenen Charakter haben, sondern einen solchen erst durch ihre Funktion für die Autoindustrie erhalten. Einige der Fabriken besuchen

так, если это бивали нам в голову три месяца, каждый день, каждый час и каждую минуту!“

21 Vgl. Il'f/Petrov. *Одноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 70.

22 Il'f/Petrov. *Das eingeschossige Amerika* (wie Anm. 6). S. 130. Vgl. Il'f/Petrov. *Одноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 71: „О, эта дорога! В течение двух месяцев она бежала нам навстречу – бетонная, асфальтовая или зернистая, сделанная из щебня и пропитанная тяжелым маслом. – Безумие думать, что по американской федеральной дороге можно ехать медленно. Одного желания быть осторожным мало. Рядом с вашей машиной идут еще сотни машин, сзади напирают целые тысячи их, навстречу несутся десятки тысяч. И все они гонят во весь дух, в сатанинском порыве увлекая вас с собой. Вся Америка мчится куда-то, и остановки, как видно, уже не будет. Стальные собаки и птицы сверкают на носках машин. / Среди миллионов автомобилей и мы пролетели от океана до океана, – песчинка, гонимая бензиновой бурей, уже столько лет бушующей над Америкой!“

23 Vgl. Il'f/Petrov. *Одноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 83.

sie: General Electrics und die Autofabrik Fords in Michigan, die einem Fluss gleiche, der Tag und Nacht fließt, um aus Millionen Teilchen das Wunder des Autos zusammenzusetzen.²⁴

Der Weg trägt selbst mediale Züge. Erstens indem er für ersehnte Abwechslung sorgt, eine Reihe verschiedener Landschaften, Menschen und Beobachtungen hervorbringt, und zweitens indem er mit anderen Medien interferiert. Der Blick aus dem Fenster des Fords ersetzt die Videokamera, das spontane Anhalten erlaubt Itf, seinen Fotoapparat zu zücken, während die Fahrt die Montage einzelner Stationen samt szenischer und essayistisch-auswertender Passagen begünstigt. Der Ford selbst wird erst dank der Fotografien, die die deutsche Ausgabe dem Text beifügt, von außen sichtbar.

Als entscheidende Mit-Medien des Unterwegsseins erweisen sich die starke Frau am Steuer und ihr Mann – das Übersetzer:innen-Paar Adams führt das Autorenduo samt seiner Leserschaft durch das Puzzle der USA-Staaten ebenso wie durch die Reisetextsammlung. Mr. und Mrs. Adams vermitteln zwischen der sowjetischen und der lokalen Sicht. Mrs. Adams vermittelt auch zwischen dem Chaos der Reise und ihrer Ordnung, da sie den Ford geschickt manövriert und repariert, im Notfall kühlen Kopf bewahrt und bestens organisiert.

Zum leitmotivischen Chaos, den Abenteuermomenten der Reise, trägt neben einigen seltenen Problemen mit dem Vehikel und einem missachteten Parkverbot der Hut bei, den Mr. Adams immer wieder unterwegs in Hotels vergisst. Der Hut reist sozusagen zeitversetzt mit, da er ständig seinem Besitzer nachgesendet wird, ihn jedoch erst auf dem Schiff bei der Abreise erreicht. Dieser *running gag* spielt als glokalisierende Anleihe auf Verfahrensebene mit dem amerikanischen Slapstick, derweil Mrs. Adams dem Rollenbild der neuen Frau in der Sowjetunion entspricht.

Zu Mr. Adams Funktion als Mittlerfigur trägt seine Biografie bei: Er hat mehrere Jahre in der Sowjetunion gearbeitet (auf dem Dneprostroj, in Stalingrad und in Tscheljabinsk), das Land mit dem Zug bereist, mit aufgebaut und es „in Bewegung gesehen“.²⁵ Er sei, findet Felicitas Hoppe, ein Geschenk an die Leserschaft und an seine Begleiter, denen er

zum willkommenen Spiegel wird, weil Mr. Adams alles in sich vereint, was die beiden reisenden Gäste beschäftigt: den Auswanderer und den Einwanderer, Abschied und Ankunft, die Kunst der Anverwandlung und des Vergessens gegen das Heimweh und die Erinnerung. Und die noch viel größere Kunst der unmöglichen Moderation zwischen zwei Kulturen, die, wie man die Geschichte auch wendet und dreht und wie sehr sich die beiden Gesichter

24 Vgl. Ebd. S. 110.

25 Ebd. S. 127.

auch gleichen (Imperium Ost und Imperium West), am Ende eben doch unveröhnlich bleiben.²⁶

Adams hybridisiert seine sowjetische Erfahrung mit seiner US-amerikanischen Herkunft, denn er spricht Russisch, äußert sich in Bezug auf seine Erfahrungen in der Sowjetunion dankbar und geht mit Geld, dem höchsten amerikanischen Wert, wie ihn Il'f und Petrov identifizieren, leichtfertig um. Zudem erinnert er an russische prophetische Narren, insofern er für eine Reihe komischer Situationen auf der Reise sorgt und 1936 prophezeit, dass in fünf Jahren ein großer Krieg ausbreche.²⁷

Unterwegs trifft das Vierergespann weitere Mittlerfiguren: US-Amerikaner:innen mit Sowjetunionerfahrung, darunter der leitende Ingenieur von General Electrics, sowie russische Migrant:innen, die eine Brücke zur vorrevolutionären Zeit schlagen. Unter Letzteren befinden sich Molokanen und eine ältere verarmte Dame, die sich für den sozialistischen Staat zwar interessiert, aber eine Rückkehr ins neue Russland nicht erwägt.

Mrs. Adams alias Florence Trone führt uns noch siebzig Jahre später durch diese einzigartige Reise der beiden sowjetischen Autoren, kurz bevor Stalin sein Land für lange Zeit abschottete. Trone vermittelt in der 16-teiligen Fernsehreisedokumentation *Oдноэтажная Америка. Путешествия Познера и Урганта*, die Anfang 2008 im öffentlichen russischen Fernsehen (*Первый канал*) ausgestrahlt wurde, zwischen Pozner und Urgant, den bekannten Moderatoren – der ältere Pozner vertritt den Blick des russischsprachigen Exilanten, während der viel jüngere Urgant sein Leben größtenteils in der Russischen Föderation verbracht hat. Die beiden fahren während der Serie zusammen mit dem Amerikaner Brian Kahn, einem patriotischen Freund Pozners, die Route von Il'f und Petrov mit einem Kamerateam in einem Jeepmodell von Ford nach. Die betagte Florence Trone stellt in einem Videointerview für diese Dokumentation eine Brücke von damals zu heute her, von ‚ihrem‘ Ford und Il'fs Schwarzweißfotografien, die nun zahlreich auf dem Bildschirm zu sehen sind (ebenso wie historisches Filmmaterial), zur plurimedialen Internetpublikation, die auch einen Reisebericht der drei Männer in Buchform umfasst.²⁸

26 Felicitas Hoppe. „Kolumbus geht an Land“. Ilf/Petrov. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 19-30. Hier S. 23.

27 Vgl. Il'f/Petrov. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 128.

28 Vgl. pozneronline.ru/category/filmy-v-poznera/amerika/ und Vladimir Pozner/Brian Kahn/Ivan Urgant. *Oдноэтажная Америка*. Moskva: Zebra E, 2008.

III. Kritik am weißen Kapitalismus

Bevor sie zur Tour aufbrechen, besuchen die Russen mit Mr. Adams auf Vermittlung von Ernest Hemingway das berüchtigte Gefängnis Sing Sing Correctional Facility. Das Gefängniskapitel veranschaulicht die wohl größte Gemeinsamkeit zwischen dem US-amerikanischen und dem sowjetischen (und bald deutschen) System der 1930er Jahre, nämlich dass Rationalisierung, wie sie von Fabriken und Institutionen perfektioniert wird, die industriell betriebene Disziplinierung von Arbeitsabläufen, aber auch von Menschen mitbedingt. Wie Letztere in hegemonialen Systemen zu Objekten medialer Dominanz werden, kommentiert die Szene, als sich Mr. Adams spaßeshalber in den elektrischen Stuhl setzt und danach für den Rest des Tages schweigt. Ähnlich traurig zeigen sich Il'f und Petrov nach dem Besuch eines New Yorker Tanzlokals, in welchem Frauen den durch Werbung vermittelten Vorstellungen ihrer männlichen Kunden entsprechen.

Ihre Abscheu gegenüber der Allgegenwart der Industrialisierung verarbeiten sie mit Humor.²⁹ Ihr Sprachwitz stellt auch sonst Bezüge zwischen Lob und Kritik, Bekanntem und Neuem her, mit ihm überwinden die Autoren den Binarismus ihrer Kulturkonfrontation – er legt sich wie ein Vexierbild über diesen, wenn sie sich mal über sich selbst, mal über die USA amüsieren. So driften auch weitere Vergleiche amerikanischer Alltagsabläufe mit sowjetischen ins Komische, so z. B. im vierten Kapitel „Der Appetit schwindet beim Essen“, wenn sie die erstaunlich vielfältigen wie schnell verzehrten Speisen als geschmacksfrei erleben. Sie setzen den Herstellungsprozess von Speisen mit der Automobil- und der Schreibmaschinenherstellung gleich und das amerikanische Verzehrritual mit dem Tanken.³⁰ Die beiden Odessiten finden im Tomatensaft etwas Bekömmlich-Eigenes, er sage ihren „südrussischen Mägen“ am ehesten zu.³¹

Ihre Vergleiche rücken von der Neutralität des Beobachtens und von veröhnlicher Komik zunehmend ab, ihre Satire auf die vermeintlich menschenfreundliche Effizienz wirkt immer bitterer. Allerdings gelangen sie bereits in einem der ersten Kapitel zu dem Schluss, dass die schlechte Qualität der Nahrungsmittel und die Organisation der Volksernährung das Kernprinzip des Gastlandes abbilden, nämlich, ob sich etwas auszahle.³²

Zwar sei nicht bekannt, mit welchen Instruktionen des *Pravda*-Chefredakteurs Il'f und Petrov reisten, doch sei daraus kein ideologisches Werk

29 Vgl. Il'f/Petrov. *Odnóčtažnaja Amerika* (wie Anm. 6). S. 52-53.

30 Vgl. Ebd. S. 25-27.

31 Il'f/Petrov. *Das eingeschossige Amerika* (wie Anm. 6). S. 69. Vgl. Il'f/Petrov. *Odnóčtažnaja Amerika* (wie Anm. 6). S. 25.

32 Il'f/Petrov. *Das eingeschossige Amerika* (wie Anm. 6). S. 73. Vgl. Il'f/Petrov. *Odnóčtažnaja Amerika* (wie Anm. 6). S. 28.

entstanden, wie Il'fs Tochter beteuert.³³ Auch Felicitas Hoppe, die die Reise zehn Jahre vor Pozner und Urgant reenacted und ihren Reiseroman mit dem ironischen Titel *Prawda* verfasst hat³⁴, meint, dass diese Färbung gering gehalten werde, „die an die Heimat gezollten Tribute [bleiben] allgemein, formelhaft, gebetsmühlenartig und täuschen an keiner Stelle über die Faszination hinweg, die das Gastland auf seine Besucher ausübt.“³⁵ Den Klassenfeind fänden sie bei ihrer Suche nach dem Typischen von Amerika nicht, dafür bewundernswerten Pragmatismus, den sie fiktional verarbeitet haben, so der Grundtenor der Rezeption.

In diese Rezeption reiht sich Aleksandr Ėtkind ein: Das Autorenduo feiere ihre unverhohlene Begeisterung für die Stärken des Lebens auf der anderen Seite des Ozeans, vor allem für die Technik, das Komfortniveau und den Service, sodass das sowjetische Publikum erstmals über die nicht-ideologischen Realia fremden Lebens informiert werde.³⁶ Die Autoren, so Ėtkinds erstaunlich selektive Deutung, setzen den Schwerpunkt auf die Ehrlichkeit, Offenheit und den Fleiß der Amerikaner:innen; sie legen dem Publikum nahe, so Ėtkind, dass die US-amerikanische Arbeitsethik zum Vorbild genommen werden soll.³⁷

Karen L. Ryan hat nah am Originaltext herausgearbeitet, dass diese konstruktive Satire ihr Wohlwollen überwiegend auf den industriellen Fortschritt richte.³⁸ Dass aber die Mechanisierung Körper und Geist bestimme, dass sie das Körperliche und das Materielle über den Geist stelle, prangern Il'f und

33 Alexandra Il'f. „Stalin schickt Il'f und Petrow ins Land der Coca-Cola“. Il'f/Petrow. Das eingeschossige Amerika (wie Anm. 6), S. 9-17. Hier S. 12.

34 Sie reiste mit den Künstler:innen Jana Müller und Alexej Meschtschanow und der Wahlamerikanerin und Kulturwissenschaftlerin Ulrike Rainer auf Spurensuche die Route der Russen nach. Entstanden ist daraus die Website 3668il'f-petrow.com, ein Reisebericht und Hoppes Roman *Prawda. Eine amerikanische Reise* (2018). Zuvor reisten die beliebten russischen Journalisten Vladimir Pozner und Ivan Urgant 2008 die Route für das russische Fernsehen nach.

35 Hoppe. Kolumbus geht an Land (wie Anm. 26). S. 23. Vgl. auch Hoppe, Felicitas. *Prawda: eine amerikanische Reise*. Frankfurt am Main: S. Fischer, 2018 und die Projekthomepage 3668il'fpetrow.com.

36 Vgl. Aleksandr Ėtkind. *Tolkovanie putešestvija. Rossija i Amerika v travelogach i intertekstach*. Moskva: Novoe Literaturnoe Obozrenie, 2001. S. 162: „авторы подробно и толково рассказывают о внешнеидеологических реальностях чужой жизни, к примеру об американском футболе, колорадской плотине или кактусам в аризонской пустыне. Фордовский конвейер, от которого в ужас приходил Пильняк, вызывает восторг у Ильфа и Петрова.“

37 Ėtkind. *Tolkovanie* (wie Anm. 35). S. 164.

38 Karen L. Ryan. „Imagining America: Il'f and Petrov's ‚Oдноetazhnaia Amerika‘ and Ideological Alterity“. *Canadian Slavonic Papers / Revue Canadienne des Slavistes* 44, 3/4 (2002). S. 263-277. Hier S. 266.

Petrov schonungslos an.³⁹ Sie schildern die Amerikaner:innen als viel zu brav, so Ryan, zum Teil primitiv in ihren mehr physischen als seelischen Bedürfnissen, gefangen in leeren Versprechen der Werbung, ausbeuterischer Besitzgier und oberflächlichen Regungen beim Nervenkitzel wie Striptease und Autokatastrophen. Mit der insgesamt als unsozial und rassistisch erfahrenen Alterität der USA, die die Schriftsteller in ihrer Erzählung *Tonja*, entstanden direkt nach der Rückkehr, zuspitzen, festigen sie das Eigene: Die Sowjetunion schneidet, wie Ryan betont, als der deutlich gerechtere Staat ab.⁴⁰

Im Verlauf ihres Reisenarrativs äußern sich Il'f und Petrov zunehmend kritisch gegenüber den USA. Je weiter sie in den Süden des Landes gelangen, desto mehr Zeichen von Armut dokumentieren sie.⁴¹ Stundenlang fahren sie an Holzhütten afroamerikanischer Arbeiter vorbei. Ihre Gleichförmigkeit schaffe einen eigenen Standard, den Standard der Armut: „Es war die letzte Stufe des Elends, gegenüber der die malerische Armut der Indianer einem wie der Gipfel des Wohlstands, ja geradezu wie Luxus erschien. Und das im Süden Amerikas, in einer der fruchtbarsten Gegenden der Erde“.⁴² Allen Verboten zum Trotz seien Afroamerikaner:innen die Seele der Südstaaten⁴³ – das einzige Mal, dass die Russen endlich etwas Beseeltes in den USA entdecken. Ihr Resümee vertieft die Kritik, die sie in den Südstaaten formulieren, es versteht sich als Blick hinter die medialisierten Kulissen. Die amerikanische Demokratie bedeute Armut, Sorgen und wachsende Arbeitslosigkeit, die ein Viertel des Landes betreffe.⁴⁴

Im Schlusskapitel vergleichen sie amerikanische mit sowjetischen Arbeiter:innen. Sie stellen fest, dass Erstere nicht über den Staat und ihre Rolle darin nachdenken möchten:

Von der Sowjetunion sprachen wir ständig, zogen Parallelen, stellten Vergleiche an. Uns fiel auf, dass die sowjetischen Menschen, denen wir in Amerika in beträchtlicher Zahl begegneten, ebenso dachten. [...] Das ist ein besonderer Patriotismus, den ein Amerikaner vielleicht nicht versteht. [...] Er ist ein arbeitender Mensch, bekommt seine 30 Dollar in der Woche und pfeift auf Washington mit seinen Gesetzen, auf Chicago mit seinen Gangstern und auf New York mit seiner Wall Street. Von seinem Land verlangt er nur eines – dass es ihn in Ruhe lässt und ihn nicht dabei stört, Radio zu hören oder ins Kino

39 Vgl. Ryan. „Imagining America“ (wie Anm. 37). S. 272.

40 Vgl. Ebd. S. 267, 269, 277.

41 Il'f/Petrov. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 306, 359.

42 Il'f/Petrov. *Das eingeschossige Amerika* (wie Anm. 6). S. 514. Vgl. Il'f/Petrov. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 339: „Это была самая последняя степень бедности, перед которой живописная нищета индейцев может показаться верхом благосостояния, даже роскоши. Это было на Юге Америки, в одном из самых плодородных мест земного шара.“

43 Vgl. Il'f/Petrov. *Oдноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 346.

44 Vgl. Ebd. S. 359.

zu gehen. Wenn er allerdings arbeitslos wird, dann ist das etwas anderes. Dann beginnt er über diese Fragen nachzudenken. Nein, er kann den Patriotismus des sowjetischen Menschen nicht verstehen, der seine Heimat nicht als juristisches Gebilde liebt, das ihm seine Rechte als Staatsbürger gewährt, sondern als eine Heimat, die er spürt, wo ihm der Boden, die Fabriken, die Geschäfte, die Banken, die Kriegsschiffe, die Flugzeuge, die Theater und die Bücher gehören, wo er selbst Politik macht und Herr über all das ist.⁴⁵

Geld als Stimulus Amerikas stumpe seine Bewohner:innen gegenüber Moral und (Hoch)Kultur ab⁴⁶ und führe zu krankhafter Angst – vor dem elektrischen Stuhl, vor Krankenhauskosten und vor Kriminalität, während der sowjetische Mensch ruhiger und glücklicher in seinem fünf Jahre im Voraus durchgeplanten Land lebt, zu dessen Perfektionsbestreben es gehöre, die USA zu überholen.⁴⁷

Als Il'fs und Petrovs Buch entstand, befand sich die junge Sowjetunion im Prozess des selektiven Lernens von westlichen Staaten, von traditionellen Kulturen wie China und den USA – von Letzteren, wie die Autoren suggerieren, wäre die Umtriebbarkeit, Energie und der unbürokratische Umgang miteinander zu übernehmen, nicht jedoch die marktwirtschaftlich motivierte Organisation des Kultur- und Privatlebens.

Der journalistisch-literarische Vergleichsblick sollte alle Lebensbereiche optimieren helfen, in einer Bestenauslese aus internationalen Standards, Gewohnheiten und Geschmäckern auf der einen und planwirtschaftlich-sozialistischen Zielen auf der anderen Seite. Der Lernprozess in Bezug auf die USA hat den Namen *amerikanizm* erhalten.⁴⁸

45 Ilf/Petrow. Das eingeschossige Amerika (wie Anm. 6). S. 544-545. Vgl. Il'f/Petrov. *Одноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 359-360: „Мы все время говорили о Советском Союзе, проводили параллели, делали сравнения. Мы заметили, что советские люди, которых мы часто встречали в Америке, одержимы теми же чувствами. [...] Это особенный патриотизм, который не может быть понятен, скажем, американцу. [...] Он — трудящийся человек, получает свои тридцать долларов в неделю и плевать хотел на Вашингтон с его законами, на Чикаго с его бандитами и на Нью-Йорк с его Уолл-стритом. От своей страны он просит только одного — оставить его в покое и не мешать ему слушать радио и ходить в кино. Вот когда он делается безработным, тогда — другое дело. Тогда он будет обо всем этом думать. Нет, он не поймет, что такое патриотизм советского человека, который любит не юридическую родину, дающую только права гражданства, а родину осязаемую, где ему принадлежат земля, заводы, магазины, банки, дредноуты, аэропланы, театры и книги, где он сам политик и хозяин всего.“

46 Vgl. Il'f/Petrov. *Одноэтажная Америка* (wie Anm. 6). S. 360-361.

47 Vgl. Ebd. S. 365.

48 Ford und Taylor galten mit ihrer Arbeitsorganisation als Vorbilder, die Bogdanov gleichstanden. Spuren kultureller Aneignung finden sich z.B. in der

IV. Resümee

Die vorgenommene Lektüre von Il'fs und Petrovs Reiseskizzen hat poetisch produktive Aspekte von Glokalisierung ins Zentrum gerückt. Am Beispiel des prominentesten russischen Reisetextes des 20. Jahrhunderts über die USA hat sie gezeigt, dass diese Betrachtungsperspektive eng mit der Intermedialität der Reiseskizze zusammenhängt: Die Autoren vereinigen sowjetische und amerikanische Dispositive der Literatur, des (Foto-)Journalismus und die für die Moderne typische Bewegungslust. Anhand immer neuer Stationen exerzieren sie ein tragikomisches Vergleichsnarrativ durch.

Ein weiteres glokalisierendes Moment finden wir in ihrer Gegenüberstellung des US-amerikanischen mit dem sowjetischen Gesellschaftsentwurf. Ganz im Sinne der *Glokalisierung*, die die Aufmerksamkeit auf die Gebundenheit globaler Prozesse an konkrete (Stand-)Orte lenkt, weisen Il'f und Petrov auf die Widerständigkeit der Sowjetunion gegenüber dem international dominanten Kapitalismus amerikanischer Provenienz hin. Die Vergleichsreiseskizzen der Odessiten reihen dokumentarische, humorvolle bis sarkastische Akte einer (foto)journalistisch-poetischen Glokalisierung aneinander, die das Eigene dank des Anderen schärft und vielleicht ein Stück weit zu dessen Aushandlung anregt: Mit ihrem Buch erschaffen sie einen literarischen Ort der Glokalisierung, einer Glokalisierung als Reibung.

Wie das Konzept der Glokalisierung zielt auch Il'fs und Petrovs Poetik auf eine Kritik an Ausbeutung, Autonomieverlust und am manipulativen Medieneinsatz, der vor allem an Kontrolle über das Individuum und an globaler Erwirtschaftung von Gewinnen interessiert ist. Davon ausgehend und an Gerhard Hard angelehnt, wäre Weltliteratur, zu der ich *Eingeschossiges Amerika* zähle, beobachtend-glokalisierende Literatur, die Lebenswelten anschaulich und meinungsbildend vergleicht. Reiseliteratur, so lässt sich ableiten, ist dafür prädestiniert, das Verhältnis zwischen lokalen Bezügen und translokaler Vernetzung zu reflektieren – dank der mehrschichtigen Hybridität der Gattung mit ihrer medialen Anschlussfähigkeit, ihrer offenen narrativen Struktur und der für sie bestimmenden Eigen-Fremd-Perspektive.

Kinematografie, so im Slapstick bei Kulešov. Zugleich interessierten sich die USA in künstlerischer und kinematografischer Hinsicht an der Sowjetunion: Ėjzenštejn z. B. beeinflusste D. W. Griffith.